General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer ... M., durch Boten in Kemberg ... M., in Reuden, Rotta, Lubast, Ateritz, Gommlo und Gaditz ... M. und durch die Post ... M.

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene Korpuszeile oder deren Raum ... Pfg., die 3gespaltene Reklamezeile ... Pfg. **Beilagen:** Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 30,— M., frei Haus 30,75 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 32 10 M. **Anzeigen:** Zeile 1 M., Reklamezeile 2 M., u. 50% Teuer.-Zuschl.

Nr. 86. **Kemberg, Dienstag, den 25. Juli 1922.** **24. Jahrg**

Landabsatzscheine von Bergwitz.

Wegen Ueberlastung der Grube Bergwitz muß die **Ausstellung von Landabsatzscheine** für **Private** auf 4 Wochen eingestellt werden.

Anträge und Vorstellungen dieserhalb sind in der angegebenen Zeit zwecklos.

Wittenberg, den 20. Juli 1922.

Die Kreiskohlenstelle.

An unsere Stromabnehmer.

Es ist wiederholt festgestellt worden, daß Nachinstallationen, Ausbesserungen usw. durch nicht Fachleute und durch von uns nicht zugelassene Installateure ausgeführt worden sind.

Nach unsern Vorschriften dürfen Installationsarbeiten in unserem Ortsnetzbezirk **nur durch besonders zugelassene Installationsfirmen** ausgeführt werden. Diese Firmen sind: H. Scheering, Fr. Hesse, R. Strakow, O. Roming, Fr. Roming u. Söhne und O. Mattheß. Bei Verstößen sind wir gezwungen, **die weitere Versorgung mit elektrischen Strom einzustellen.**

Kemberg, den 24. Juli 1922.

Der Magistrat.

Pflegestelle

für 2jährigen Knaben gesucht.

Meldungen an den **Magistrat.**

Kemberg, den 24. Juli 1922.

Der Magistrat.

Oeffentliche Stadtverordnetensitzung

am **Donnerstag, den 27. Juli, abends 8 Uhr** im Rathause (Magistratszimmer).

Tagesordnung:

1. Bewilligung von Mitteln zur Unterhaltung der Schwesternstation.
2. Pachterhöhungen.
3. Ueberlassung einer Grabstelle.
4. Besetzung der Schulwärterstelle.
5. Erhöhung der Badegelder.
6. Anlage eines Feldbahngleises in der Weinbergstraße.
7. Vergebung der Arbeiten zur Bachuferbefestigung.
8. Bewilligung von Mitteln zur Ausbesserung am Waldhaus Niemitz.

Pade.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 24. Juli.

* **Turnerisches.** Bei dem am gestrigen Sonntag in Reinsdorf stattgehabten Bezirksturnfest des 5. Bezirks (Wittenberg) im Anhalt-Sächs.-Gau beteiligte sich auch der hiesige M.-T.-V. mit einigen Wetturnern, von denen nachfolgende als Sieger heimkehrten.

volkstüml. 5-Kampf für Schüler.

14. Sieger Erich Kampfhenkel mit 97 Punkten.
19. Sieger Willi Schütze „ 91 „

volkstüml. 5-Kampf für Damen.

13. Siegerin Hedwig Rien mit 59 Punkten.

volkstüml. 3-Kampf (Unterstufe).

6. Sieger Paul Weiß mit 45 Punktee.

Geräte-9-Kampf.

3. Sieger Willi Arnold mit 152 Punkten.
6. Sieger Kurt Ludley „ 143 „
16. Sieger Willi Kalitzsch „ 127 „

* **Frühkartoffeln 325 bis 375 Mark.** Der Provinzialausschuß zur Ermittelung der Kartoffelpreise hat in seiner Sitzung vom 19. Juli einen Angemessenheitspreis von 325 bis 375 Mark für den Zentner Frühkartoffeln, je nach Sorte und in handelsüblicher Ware frei nächster Erzeugerstation festgesetzt.

* **Starke Verteuerung der Zigarren und Zigaretten.** Infolge der starken Markentwertung werden die Preise für Zigarren und Zigaretten bereits in kurzer Zeit bedeutend heraufgesetzt werden. Die Preise für Rohtabak sind gewaltig gestiegen, die Steuern und der hohe Goldzuschlag verteuern weiter. Die Tabakinteressenten machen bekannt, daß sie in Zukunft Zigarren nicht mehr unter 7 Mark, Zigaretten nicht unter 2 Mark herstellen können. Wir werden also bald mit Preisen von acht bis 10 Mark für die Zigarre, von 2,50 Mk. für die Zigarette rechnen müssen.

* **Dürfen Plätze in der 4. Wagenklasse belegt werden?** Zweifel über die Zulässigkeit der Platzbelegung in der 4. Wagenklasse geben der Eisenbahndirektion Veranlassung, auf folgende Bestimmungen hinzuweisen: Nach § 19 der E. B. O. darf der Reisende beim Einsteigen für sich und jede mit ihm reisende Person je einen Platz belegen. Im Teil 2 des Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarifs ist zu § 19 die Ausführungsbestimmung getroffen: „In den Wagen 4. Klasse, die nur mit Bänken für einen Teil der Reisenden versehen sind, dürfen Plätze nicht belegt werden." Hieraus ist zu folgern, daß in den Wagen 4. Klasse neuer Bauart, in denen Sitzplätze für alle Reisenden vorgesehen sind, Plätze belegt werden dürfen, während dies in den Wagen 4. Klasse älterer Bauart nicht gestattet ist.

Gräfenhainichen. In der vergangenen Nacht drangen Diebe, anscheinend 3 oder 4 Personen in das Konfektionsgeschäft des Kaufmanns Bergmann ein und entwendeten für etwa 40 bis 50000 Mark Kleidungsstücke. Der verfolgende Polizeibetriebsassistent Schmitz und Arbeiter Schubert stellten einen der Täter in der Jetznitzerstraße. Dieser gab einen Schuß ab, traf aber nicht. Infolge der Dunkelheit stürzte Betriebsassistent Schmitz bei dem scharfen Herumreißen des Rades von diesem, schoß aber noch auf den Täter. Unglücklicherweise versagte aber der zweite Schuß und dieser Täter entkam. Die gestohlenen Sachen sind den Tätern bis auf einen neuen blauen Anzug den einer derselben angezogen hat, abgejagt worden.

Leipzig, 21. Juli. (Sieben Mann erfroren.) Die „L. N. N." melden hierüber folgendes: Bei prächtigem Wetter hatte eine Gesellschaft von zehn Personen, unter denen auch der 1889 in Leipzig geborene Kantor und Organist Arthur Müller von der Königin-Luisen-Gedächtniskirche in Breslau nebst seinen Bruder Hellmuth Müller vom Realgymnasium in Dresden sich befanden, am Montag die Zugspitze bestiegen. Die Führung hatten mehrere Bergsteiger (nicht Berufsführer) übernommen. Bei gutem, hellem Wetter machten sie sich an den Abstieg. Hier wurden sie nun plötzlich von einem eisigen Schneesturm, während dessen es ringsum stockfinster wurde, überrascht. Sie riefen um Hilfe, und bald kam eine Rettungsexpedition von zwei Mann, die sich mit den am schwersten Leidenden beschäftigte. Hierzu gehörten die beiden Brüder Müller nicht. Hellmuth machte sich mit seinem Bruder Arthur selbst auf den Weg. Bald war jedoch infolge des eisigen Sturmes Arthur völlig erschöpft. Hellmuth schleppte ihn noch ein Stück weiter, mußte ihn aber dann verlassen. Ihn fand ein Führer, der vom Münchner Hause (auf dem Gipfel) kam und ihn wieder dorthin zurückbrachte. Drei Führer machten sich nun von dort auf, um Arthur aufzusuchen, sie fanden ihn jedoch in der Dunkelheit nicht. Erst am hellen Morgen wurde er entdeckt — er war erfroren. Von den zehn Touristen derselben Gesellschaft sind insgesamt fünf erfroren! Rechnet man die zwei Toten von den Farbwerken Hersthoven hinzu, die dasselbe Schicksal traf, so sind am Montag insgesamt 7 Personen auf der Zugspitze erfroren. Hellmuth Müller hat beide Hände erfroren. Er ordnete die Ueberführung der Leiche seines Bruders nach Leipzig an, wo seine Eltern und seine verheiratete Schwester wohnen. Die Eltern hatten darum gebeten. Beide Brüder sind unverheiratet. Die Eltern und die Schwester hat der Schicksalsschlag, der sie wie ein Blitz aus heiterem Himmel überraschte, schwer getroffen.

Cöthen, 22. Juli. (Eine amerikanische Abfuhr.) Eine verdiente Zurechtweisung haben sich Cöthener Sportfreunde aus Amerika geholt. In einer deutsch-amerikanischen Zeitung, die in Garland (Nabraska) erscheint, findet sich folgende Notiz: „Das geht zu weit. Wir erhalten allerhand Gesuche aus Deutschland, worin Deutsch-Amerika um Beihilfen zu irgend welchen Zwecken gebeten wird. Meist sind diese Aufrufe in mitleiderregendem Ton gehalten. Aber amüsiert hat uns ein Apell der Sportgesellschaft in Cöthen (Anhalt). Man will dort eine großzügige Sportplatzanlage schaffen, zu deren Vollendung noch 200000 Mk. fehlen. Diese zu schicken, werden die Deutschen in Amerika freundlichst ersucht. Das geht doch zu weit! So gern wir der deutschen Jugend Spiel- und Sportplätze gönnen, halten wir es für nötiger, vorerst dafür zu sorgen, daß die deutsche Jugend etwas zu essen bekommt, wo es daran fehlt. Cöthen ist nur ein Städtchen von etwa 25000 Einwohnern; es fehlen dort 200000 Mark für den Sportplatz. Für 200000 Mk. können tausend deutsche Kinder monatelang kräftige Nahrung erhalten — das geht vor. Der Sportplatz kann warten."

Halberstadt, 21. Juli. Silberdiebe statteten einer in der Moltkestr. wohnenden Witwe einen Besuch ab. Sie schlichen sich nachts in die Wohnung ein und durchsuchten alle Behälter nach silbernen Schmucksachen. Was sie mitgenommen haben, beträgt nach Friedenspreisen etwa 100000 M. Alle anderen wertvollen Sachen haben sie verschmäht.

Sommerschenburg, 20. Juli. (Grabschänder.) In der Nacht zum 18. d. Mts. wurde von dem Grabdenkmal des Feldmarschalls Grafen Neidhardt v. Gneisenau ein Kanonenrohr gestohlen. Es handelt sich um ein Beutestück, einem französischen 12-Zentimeter-Vorderlader. Da das Rohr nahezu 11 Zentner schwer ist, müssen an dem Diebstahl mehrere Personen beteiligt gewesen sein. Festgestellt ist, daß zum Fortschaffen Pferd und Wagen benutzt worden sind.

Kahla, 13. Juli. Ueber eine nach Kahla gefallene große amerikanische Erbschaft erhalten die „Thüringer Nachrichten" aus New York folgende Zuschrift: Der Erblasser ist der 72jährige Korbflechter Emil Ludwig Leopold, der vor 40 Jahren auswanderte. Er starb am 11. Juni. Ein Polizist fand ihn morgens um 1 Uhr im sterbenden Zustande auf dem Bürgersteige. Als die Polizei das kleine Zimmer durchsuchte, wo der „arme Leopold" gehaust hatte, fand sie in einem Waschstand verborgen ein Vermögen von insgesamt 65000 Dollar. Eine der nächsten Erben ist eine in Kahla lebende Nichte. Die amerikanischen Behörden sind bemüht, die anderen Erbberechtigten in Hamburg usw. zu ermitteln, damit das Geld in die richtigen Finger kommt.

Bad Salzschlirf, 21. Juli. Einer hier zur Kur weilenden Kaufmannsfrau aus Landsberg (Warthe) wurde im Kurpark die Handtasche gestohlen. In dieser befanden sich mehrere Ringe, 1 Paar Ohrringe und etliche Anhäger. Die gestohlenen Gegenstände stellen nach dem heutigem Gelde einen Wert von 4050000 Mark dar. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

Erfurt, 19. Juli. (Französische Frechheiten.) Was die Franzosen selbst im Herzen Deutschlands dem unterdrückten deutschen Volke glauben bieten zu dürfen, beweist ein Vorfall, der sich am Dienstag vergangener Woche auf dem Erfurter Güterbahnhof zugetragen hat und der noch wenig bekannt geworden ist. Eine der französischen Truppentransportzüge aus Oberschlesien, die Erfurt passierten, mußten vor dem Güterbahnhof halten, weil die Einfahrt noch nicht frei war. Ein 14jähriger Bäckerlehrling aus Weimar schaute von der Weimarischen Straße dem Zuge zu. Drei französische Soldaten, die ein Abteil allein inne hatte und von denen der eine deutsch sprach, lockten den Jungen an den Zug, nahmen ihn ins Abteil und bewirteten ihn mit Schokolade und Wein. Da dem Jungen der Aufenthalt bei den Franzosen doch wohl nicht gefallen hatte, sprang er beim Halten des Zuges aus dem Wagen und die Franzosen hinter ihm drein, um ihn wieder einzufangen. Als der Junge dann bei den Bahnbeamten Schutz suchte, bedrohten die Franzosen diese mit dem aufgepflanzten Seitengewehr, um die Herausgabe des Jungen zu erzwingen; sie wollten ihn absolut mitnehmen. Erst als der Transportführer herbeigeholt war, konnte der Junge wieder seines Weges gehen. Der Vorfall ist zwar an den Minister berichtet worden, aber was fragen die Franzosen nach unseren papierenen Protesten? Wenn aber so etwas mitten im Herzen Deutschlands möglich ist, so kann man sich ungefähr ausdenken, was unsere Leute im besetzten Gebiete von den Französlingen erdulden müssen!

Größnitz b. Freyburg, 22. Juli. (Seltenheit.) Auf dem Grundstück eines Landwirts hierselbst befindet sich ein Riesen-Wallnußbaum, der die stattliche Höhe von 15 Meter hat und dessen Zweige die Erde berühren. Er hatte dieses Jahr 7 Zentner Nüsse, die jetzt schon grün gepflückt und mit 300 M. pro Zentner bezahlt wurden. Die Früchte saßen als Zwillinge, Drillinge, Vierlinge und nicht selten bis Zehnlinge zusammen, sogar ein Vierzehnling wurde gefunden. Letzterer war traubenförmig, auch waren die einzelnen Früchte noch verhältnismäßig groß. Es gibt mehrere derartig große Nußbäume in der Umgebung. Auch die Haselnüsse in den Schluchtengegenden sitzen recht voll.

Falkenau, 20. Juli. (Durch einen Kreuzotterbiß den rechten Arm verloren.) Der im 11. Lebensjahre stehende Schulknabe Kurt Gehmlich hier war von einer Kreuzotter in die Pulsader am rechten Handgelenk gebissen worden. Trotzdem ein Schulkamerad die Wunde sofort abschnürte, drang das Gift in den Arm, der dem bedauernswerten Knaben im Chemnitzer Krankenhause abgenommen werden mußte.

Zeulenroda, 19. Juli. Wucher. Polizeilich eingeschritten wurde auf dem gestrigen Viehmarkt gegen einen Aumaer Händler wegen Preistreiberei und Kettenhandel. Der Genannte hatte ein Läuferschwein für 3500 Mark von einem Gutsbesitzer gekauft und dieses in einem anderen Stand einige Minuten später für 4500 Mark angeboten.

Cottbus, 19. Juli. (Eifersuchtsszene auf dem Bahnhof.) Am Montag früh erschien auf dem Eisenbahnsteig ein elegant gekleidetes Paar, offenbar um eine Reise anzutreten. Empfangen wurde das junge Paar von einer Dame, im Trauteranzuge, die mit dem Regenschirm auf die fesche Begleiterin des Herrn eindrang und sie bis ins Abteil verfolgte. Der Regenschirm zerbrach unter den wuchtigen Hieben der empörten Ehefrau, die ihr Recht so männlich verteidigte, während der ertappte Mann daneben eine überaus traurige Rolle spielte.

☞ Im Interesse der vielen Bruch- und sonstigen Leidenden, wie auch im Interesse aller, die jedwelche Sanitäts- oder stammverwandte Artikel benötigen, sei an dieser Stelle ganz besonders auf das Inserat der Firma Ph. Steuer, Sohn in heutiger und letzter Nummer hingewiesen. Der erstklassige und weitverbreitete Ruf dieser Firma bürgt dafür, daß trotz billigst berechneter Preise jedermann bestens bedient wird

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192207257/fragment/page=0001

Das deutsche Geschäftsleben.

Die Entwertung der Mark macht sich im Geschäftsleben immer deutlicher bemerkbar, und besonders im Detailgeschäft. Selbst zu dem Betriebe eines Handwerks gehört ein Kapital, das früher ein bescheidenes, aber sorgenfreies Leben garantierte. Eine ganze Anzahl von Werkstätten ist deshalb einstweilen geschlossen, und selbst Lebensmittelbetriebe haben sich dieser Notwendigkeit oder Nützlichkeit nicht entziehen können, da die Einnahmen den Unkosten und Lasten nicht anzupassen waren. Ein Fleischermeister z. B. muß bei den heutigen Viehpreisen auf das äußerste rechnen und kauft sein Publikum nicht regelmäßig, dann nimmt ihm dieser mangelnde Umsatz den Verdienst. Die Einnahmen der Käufer schwanken erheblich, und die Bedenken wegen der Zukunft veranlassen in erhöhtem Maße zum Sparen. Die Ungewißheit lastet auf Verkäufer und auf Käufer.

Der fortwährend wechselnde Preis der Fabrikate und Produkte zwingt naturgemäß die Gewerbetreibenden zur Vorsicht im Einkauf. Auch das forgfältigste Kalkulieren bringt Enttäuschungen, denn die Lieferanten stehen ebenfalls unter unbezwingbaren wirtschaftlichen Einflüssen. So ergeben sich mancherlei unliebsame Auseinandersetzungen mit dem Publikum, das sich nicht recht daran gewöhnen kann, an diese alltäglichen Verdrießlichkeiten des Handelsverkehrs zu glauben. Sie sind aber Tatsache. Die Lieferung von bestimmten Mustern ist oft fast unmöglich, denn über Nacht sind sie beim Grossisten oder Fabrikanten ausverkauft, und wenn sich ein Käufer ein paar Tage wegen eines Ersatzes besinnt, so haben sich die Preise inzwischen schon wieder verändert. Diese Verhältnisse verleiden nicht wenigen Geschäftsinhabern die rechte Freude an der Arbeit.

Die Veränderung ist beinahe auf allen Gebieten die Regel. Ob es sich um Heizmaterial, Lebensmittel, Kleidung, Berufsgegenstände, Maschinen und Fabrikate handelt, der häusliche Ausgabenvoranschlag der Familie wird ebenso über den Haufen geworfen, wie die Kalkulation der Geschäftsleute in fast jeder Branche. Die hohen Preise bedingen noch keinen erhöhten Verdienst, denn die Stetigkeit mangelt, und die Steuern, Löhne usw. steigen naturgemäß mit. Man darf es schon erfahrenen Firmeninhabern glauben, wenn sie sagen, daß ihnen beim Preiskalkulieren der Kopf brummt, und daß sie es kaum noch riskieren, den Kunden die Preise zu nennen.

Die Industrie leidet nicht minder. Valuta, Rohmaterialien, Unkosten, Absatzstockungen drängen einander. Die entwertete Mark gestattet auch nicht mehr einen unbeschränkten Absatz nach dem Auslande, denn auf mehr als einem Gebiete liefert das Ausland schon billiger als wir. Führen wir doch schon in wachsendem Umfange fremde Kohlen ein. Auf dem inländischen Markte ist der Absatz der Fabrikate geringer geworden, es ist nicht zu ertragen, wenn sich ein noch stärkerer Rückgang nach dem Auslande zeigen würde, da Zwangsanleihe und andere wenig erfreuliche Tatsachen bevorstehen. Dazu kommen die Forderungen aus Paris, die ja in der vorliegenden Form nicht zu verwirklichen sind, die aber in jedem Fall hart genug bleiben werden. Die Sachleistungen für die Entente, die vermehrt werden sollen, können schließlich nicht der ganzen Industrie zugute kommen, und außerdem bleibt die Zahlung in der entwerteten Mark fragwürdig. Was hilft ein Bündel voll Mark-Papiergeld, wenn dafür Auslandrohstoffe eingekauft werden müssen?

Das deutsche Geschäftsleben war ein Riese, aber wir haben schon Anlaß, darauf zu achten, daß es nicht durch die Entente-Experimente zum Zwerge zusammengedrückt wird.

Wm.

Die neuen Steuersätze.

Die Neuregelung der Abzüge von der Einkommensteuer.

Der Reichstag hat kürzlich, wie berichtet, eine Novelle zum Einkommensteuergesetz beschlossen, die die Sätze dieser Steuer der fortschreitenden Geldentwertung anzupassen sucht. Danach beträgt der Steuersatz 10 Prozent jetzt bis zu Einkommen von 100 000 Mark, während der Höchstsatz von 60 Prozent erst bei Einkommen über 3 Millionen Mark erhoben wird.

Nach dem neuen Gesetz ermäßigt sich die zu zahlende Einkommensteuer um 480 Mark jährlich für den Steuerpflichtigen und für seine Ehefrau bei einem Einkommen bis zu 100 000 Mark, um 960 Mark für jedes zum Haushalt gehörige minderjährige Kind (bei Kindern unter 17 Jahren, auch wenn sie selbst Arbeitseinkommen beziehen) bei einem Einkommen bis zu 300 000 Mark und schließlich bei Personen über 60 Jahren oder solchen, die erwerbsunfähig sind, um 200 Mark, wenn ihr Einkommen 50 000 Mark nicht übersteigt und sich in der Hauptsache aus Kapitaleinkommen, Renten, Pensionen usw. zusammensetzt.

Die Ermäßigungen beim Steuerabzug.

Der 10 Prozent Steuerabzug vom Arbeitslohn ermäßigt sich demnach für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau um 40 Mark bei monatlicher, 9,60 Mark bei wöchentlicher, 1,60 Mark bei täglicher Lohnzahlung und bei stundenweiser Bezahlung um 40 Pfg. für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden.

Entsprechend ermäßigt sich der Steuerabzug für jedes Kind um 80 Mark monatlich, bzw. 19,20 Mk. wöchentlich, 3,20 Mk. täglich und 80 Pfg. für je zwei Arbeitsstunden. Hierbei werden aber Kinder von mehr als 17 Jahren, die selbst Arbeitseinkommen beziehen, nicht gerechnet.

Ferner gehen als Abgeltung der sogenannten Werbungskosten vom Steuerabzug ab 90 Mark monatlich, bzw. 21,60 Mk. wöchentlich, 3,60 Mk. täglich oder 90 Pfg. für 2 Arbeitsstunden. Diese Abzüge können vom zuständigen Finanzamt auf Antrag erhöht werden, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die von seinem Arbeitseinkommen als Werbungskosten zulässigen Abzüge den Jahresbetrag von 10 800 Mark um mindestens 12 000 Mark übersteigen.

Diese Vorschriften treten mit dem 1. August in Kraft mit Geltung bei jeder Lohnzahlung für den in der Zeit nach dem 31. Juli 1922 gezahlten und für den nach dem 31. Juli 1922 fälligen Arbeitslohn.

Die Forderungen des Garantiekomitees.

Neue Krisengerüchte.

Der auswärtige Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch an der Hand eines Berichtes des Reichsfinanzministers Dr. Hermes mit den Forderungen der Garantiekommission. Diese hat vor ihrer Abreise an den Reichskanzler Dr. Wirth ein Schreiben gerichtet, worin sie als Ergebnis der Beratungen gewisse Forderungen zusammengestellt hat. In den Wandelgängen des Reichstages hatte am Dienstag über ihren Inhalt verlautet, daß die Ueberlassung von Pfändern in Gestalt von Industrieaktien und Einführung einer sehr scharfen Finanzkontrolle verlangt wird. Dieses Gerücht ist indessen jedenfalls insofern falsch, als es besagt, das Garantiekomitee hätte die Gewährung der von der deutschen Regierung verlangten Stundung der Goldzahlungen von der pfandweisen Ueberlassung von Aktien deutscher Industrieunternehmungen abhängig gemacht.

In den letzten Tagen hatte sich bekanntlich das Reichskabinett bereits in streng vertraulichen Verhandlungen mit dieser Angelegenheit beschäftigt. In parlamentarischen Kreisen will man indessen von gewissen Gegensätzen wissen, die sich dabei innerhalb der Regierungskoalition herausgestellt hätten. Es wird sogar behauptet, nur durch das Auseinandergehen des Reichstages sei eine Krise verhütet worden. Das geht jedenfalls zu weit, doch ist die Lage immerhin als sehr ernst anzusehen.

Die Verhandlungen des auswärtigen Ausschusses über die Garantiefrage kamen am Mittwoch noch nicht zu Ende und sollen am Freitag weitergeführt werden. Vorher wurde die Frage der amerikanischen Ansprüche an Deutschland besprochen. Man kam, nachdem Dr. Helfferich namens der Deutschnationalen sich eigens der allgemeinen Stimmung angeschlossen hatte, einmütig zu dem Beschluß, einer Schiedskommission zuzustimmen. Diese Kommission wird sich aus je einem Deutschen und Amerikaner zusammensetzen. Für den Fall der widerstreitenden Ansichten der beiden wird von vornherein eine unparteiische Persönlichkeit bestimmt, die dann die Entscheidung zu treffen hätte. Der Ausschuß befaßte sich ferner mit der Rheinlandfrage.

Rundschau.

° **Calonder beim Reichspräsidenten.** Der Reichspräsident empfing den zurzeit in Berlin weilenden Präsidenten Calonder und die übrigen Mitglieder der gemischten Kommission für Oberschlesien. Zu dem sich anschließenden Frühstück waren noch geladen der Reichskanzler, der schweizerische Geschäftsträger, Reichstagspräsident Löbe, Vizekanzler Bauer, der preußische Ministerpräsident Braun, Reichsminister a. D. Schiffer und Staatssekretär Lewald sowie die Staatssekretäre v. Haniel, v. Simson und Hemmer. Der Reichspräsident und Präsident Calonder tauschten Begrüßungsansprachen.

° **Dr. Mehnert †.** Im 70. Lebensjahre starb auf einer Erholungsreise in Norwegen der Wirkl. Geheimrat Dr. Mehnert, der in Sachsen als Führer der konservativen Partei und der konservativen Landtagsfraktion lange Jahre hindurch weitreichenden Einfluß ausübte. Er wurde Mitglied der 2. Ständekammer, der er bis zum Jahre 1909 — von 1900 an — als ihr Präsident angehört hat. Im Jahre 1909 wurde Exzellenz Dr. Mehnert durch den König in die erste Kammer der Ständeversammlung berufen. Besonders hat sich Dr. Mehnert den Interessen der Landwirtschaft gewidmet.

° **Die deutsch-russisch-ungarische Organisation C.** Die „Freiheit" veröffentlicht eine Drohschrift, die ihr mit der Post zugegangen ist. Das blutrünstige Schreiben, das übrigens an den Reichspräsidenten gerichtet ist, ist unterzeichnet: Im Namen der deutsch-russisch-ungarischen Abteilungen der Organisation C. A. Metzner, W. Vasaroff, A. Hohos. Schon diese Unterschrift läßt erkennen, daß es sich hier offenbar um einen allerdings sehr schlechten Scherz handelt.

° **Die Frage der oberschlesischen Autonomie** beschäftigte eine in Kandrzin abgehaltene Vertrauensmännerversammlung der „Oberschlesischen Volkspartei", wie sich das Zentrum in Oberschlesien nennt. Nach einem Referat des Pfarrers Ulitzka faßte sie einstimmig eine Resolution zur Autonomiefrage, des Inhalts, daß die Partei nach Erfüllung der Wünsche des oberschlesischen Volkes für die Abstimmung am 9. September ihren Wählern empfehle, für den Verbleib des Landes im preußischen Staatsverband zu stimmen. Bei dem überragenden Einfluß des Zentrums in Oberschlesien wäre damit der Verbleib der Provinz bei Preußen gesichert.

° **Amtsentsetzung von Regierungspräsidenten.** Das preußische Staatsministerium hat aus allgemein politischen Gründen folgende Regierungspräsidenten in den Ruhestand zu versetzen beschlossen: v. Gersdorff (Merseburg), v. Schmeling (Stettin), v. Groening (Coblenz), Frhr. v. Dalwigk zu Lichtenfels (Aachen), v. Hoppe (Aurich), Graf v. Meerveldt (Münster) und Dr. Kutscher (Hildesheim). Bekanntlich hatte Minister

Die Brücke des Lebens.

23 **Roman von D. Gerard.**

Als er sich nun mit einem innigen Blick in die Augen der Witwe zu ihr niederbeugte und leise fragte: „Für wen entscheiden Sie sich, für Lamont oder für mich?" da wußte er im voraus, daß Mrs. Vloxam lebhaft sagen würde: „Für Sie, Dr. Grierson, unbedingt für Sie."

Im Uebermaß seine Triumphs ergriff der Doktor die große fleischige Hand Mrs. Vloxams und zog sie an seine Lippen, wobei diese in Gefahr gerieten, sich an den großen Brillanten, welche die Finger schmückten, zu verletzen.

Nachdem die Patientin ihren Entschluß gefaßt hatte, ward ihr entschieden freier und leichter zumute: sie blickte den Arzt lächelnd an und meinte: „Eigentlich müßte mir Dr. Lamont dankbar dafür sein, wenn ich seine Zeit gerade jetzt nicht so oft in Anspruch nehme, da er neben seinen ärztlichen Verpflichtungen doch auch Privatinteressen zu genügen hat."

„Tiefe? Was meinen Sie damit, Mrs. Vloxam?"

„Ein, nun — die Verlobung seiner Tochter — Sie wissen doch ohne Zweifel von dem glücklichen Ereignis?"

„Keine Silbe — ich habe Lamont seit Anfang dieser Woche, als er mir Ihre Behandlung übertrug, nicht gesprochen. So ist seine Tochter endgültig verlobt?"

„Ja, seit Mittwoch — sie kam selbst zu mir, um mir's mitzuteilen."

„Und der Vater ist völlig damit einverstanden?"

„Durchaus; er selbst ist kaum weniger strahlend als Felicia, wie diese mir jubelnd erzählte."

„Wer ist denn der Glückliche?"

Ein Leutnant Barclay, ein „Held" aus Süd-Afrika — er ist wirklich ein Glückspilz! Ich kenne kaum ein lieberes und hübscheres Mädchen als Felicia Lamont — meine arme Ella schwärmte für sie."

„Hm — ich pries ihn in erster Linie glücklich, weil er Gnade vor den Augen des Vaters gefunden hat, was nicht leicht für ihn war — an die Tochter dachte ich erst in zweiter Linie."

„Das klingt nicht eben verbindlich gegen uns Damen," meinte die Witwe mit einer Schalkhaftigkeit, die ihr nicht ganz gut zu Gesicht stand.

„Vielleicht nicht, ich bin nun einmal ein Bär, aber Bären sind stets brav und ehrlich, Mrs. Vloxam. Ich wollte mit meinen Worten nur ausdrücken, daß ich, falls ich zufällig Agent einer Lebensversicherungsgesellschaft wäre, diesen jungen Mann mit meinen Anträgen verfolgen und nicht ruhen würde, bis ich ihn dazu bestimmt hätte, eine Police zu erwerben. Eine Persönlichkeit, welche Dr. Lamont als Schwiegersohn hat Revue passieren lassen, ist, Unfälle natürlich ausgeschlossen, von vornherein sicher, einmal der Mitbürger seines eventuellen Wohnorts zu werden."

Mrs. Vloxam wollte lachen, aber dabei tat ihr der Hals weh und so mußte sie abbrechen.

„Na, ich wünsche dem glücklichen jungen Paar alles Gute," sagte Grierson, sich erhebend. „Wenn ich nicht irre, habe ich übrigens den Leutnant einmal mit seiner Mutter im Lamontschen Hause gesehen — ein hübscher Bursche ist er allerdings, aber noch reichlich jung und unreif zum Heiraten, soweit ich's beurteilen kann. Lamont natürlich hat nur die physische Seite der Sache im Auge und in dieser Hinsicht konnte er wohl kaum eine bessere Wahl treffen, aber im allgemeinen sind's nicht gerade diese halbreifen Jünglinge, welche die besten Gatten abgeben."

Und mit diesem, wie er sich einbildete, sehr wirkungsvollen Abschiedsausspruch entfernte sich Dr. Grierson, nachdem er vorher noch alles Nötige für die morgige Operation mit der Witwe besprochen und ihre Nervosität nach seiner Ueberzeugung vollständig beseitigt hatte. Als der Doktor dann die elegante, mit kostbaren Teppichen belegte Treppe hinaufstieg, geschah es in der Ueberzeugung, in nicht zu ferner Zeit dies Haus als Herr betreten zu dürfen —, eine Aussicht, die dem praktischen Mann sehr verlockend erschien. —

Spät am Abend dieses Tages, als Dr. Grierson gerade damit beschäftigt war, sich seine Instrumente für die morgige Operation in Park-Lane zurechtzulegen, erschien ein Bote, der einen Brief brachte und dabei bemerkte, Antwort sei nicht nötig. Schon als Dr. Grierson das schwarzgeränderte Couvert erblickte, fühlte er sich von einer trüben Ahnung beschlichen und die Finger, mit denen er den Brief zu öffnen versuchte, waren eiskalt und klamm vor Erregung.

Das Billet war von Mrs. Vloxam und trug Tränenspuren; die Witwe bat ihn, sie nicht falsch zu beurteilen, wenn sie ihr Wort zurücknähme, aber sie könne nicht anders. Solange er zugegen gewesen sei, habe sie Mut gefühlt, allein mit seinem Scheiden sei eine nervöse Depression über sie gekommen, und so habe sie sich instinktiv an ihren ständigen ärztlichen Berater gewandt, dessen Einfluß auf ihre unseligen Nerven sie als geradezu wunderbar bezeichnen müsse. Dr. Lamont habe denn auch die große Güte gehabt, die kleine Operation gleich am nächsten Tage vornehmen zu wollen; sie hoffe zuversichtlich, Dr. Grierson werde ihr auch noch wie vor ein guter Freund bleiben und es ihr nicht nachtragen, daß sie ihren tyrannischen Nerven nachgebe usw. usw.

Mit einem Wutschrei ballte Grierson den unglücklichen Brief zusammen und schleuderte ihn in die lodernden Kaminflammen; es fehlte nicht viel, so hätte er seine Instrumente gepackt und diese ebenfalls ins Feuer geworfen. Der Schlag war zu plötzlich gekommen — der Fall aus der erträumten Höhe zu bitter, und eine Weile stand Dr. Grierson völlig im Bann des soeben Erlebten, unfähig, sich zu bewegen oder zu denken. Wer ihn zufällig erblickt hätte, wäre vor ihm erschrocken — sein Gesicht war aschfahl, die Augen starrten ausdruckslos ins Leere und das brutal vorgeschobene Kinn zuckte krampfhaft.

Endlich machte sich Dr. Griersons Empörung in Worten Luft: „Wiederum geschlagen — von Lamont geschlagen — hol' ihn der Teufel," knurrte er vor sich hin; dann rannte er wütend im Zimmer auf und ab, schleuderte mit den Füßen alles beiseite, was ihm etwa im Wege stand und sank endlich wie vernichtet in einen Sessel . . . .

„Aber ich lasse mich nicht unterkriegen," schrie er nach einer Weile heftig auf, „nur Geduld — ich werde es ihm zeigen — er soll wissen, mit wem er's zu tun hat!"

Der Ausbruch hatte ihm Erleichterung verschafft — seine Gedanken begannen sich zu klären, und bedeutend ruhiger geworden stützte er den Kopf auf die Hand und überlegte.

„Gottlob — jetzt weiß ich, was ich zu tun habe," murmelte er vor sich hin, „dieser letzte Tropfen brachte den Krug zum Ueberlaufen! Einstweilen räume ich ihm scheinbar das Feld — ich verlasse London sobald als möglich — nichts soll mich daran hindern! Fort mit allen halben Maßregeln; mag's mich meine Praxis, mein Vermögen und meine Zeit kosten — ich spüre seiner Vergangenheit noch wie ein Bluthund und bringe ihn zur Strecke, so wahr ich Grierson heiße! Wer sagte doch, der Distrikt von T . . . sei weit entlegen?

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192207257/fragment/page=0002

Severing schon vor kurzem angekündigt, daß eine Reihe von Regierungspräsidenten abgesetzt werden würden.

° **Die Darmstädter Unruhen** beschäftigten den hessischen Landtag anläßlich einer Aussprache über die politische Lage. Im Namen der Regierung gab der Finanzminister Henrich eine Erklärung ab, in der er die Maßnahmen der Regierung zu rechtfertigen suchte. Ueber das Eingreifen der Polizei sei eine Untersuchung eingeleitet. Der Redner der Deutschen Volkspartei, Abg. Schian, forderte namens seiner Partei, der die Regierungserklärung nicht genüge, das Zurücktreten des für den polizeilichen Schutz verantwortlichen Ministers Rab. Der Redner der Sozialdemokraten, Abg. Kaul, forderte eine reinliche Scheidung zwischen ehrlichen Republikanern und ihren Gegnern und lehnte ein Zusammenarbeiten mit der Deutschen Volkspartei auch für die Zukunft ab. — Einer der aus Anlaß der Darmstädter Unruhen Verhafteten, der Steinbrucharbeiter Kindsinger, der sich insbesondere an der Mißhandlung des Abg. Dingeldey beteiligt hatte, hat sich in seiner Zelle erhängt.

° **Reichspräsidentenwahl im Dezember oder Januar.** Der Reichstag ist auseinandergegangen, ohne den Termin für die Wahl des Reichspräsidenten festzusetzen, obwohl der Reichspräsident Ebert neuerlich wiederholt gebeten hat, die Neuwahl vorzunehmen, sobald rechtliche und tatsächliche Hindernisse nicht mehr im Wege stehen. Da der deutsch verbliebene Teil Oberschlesiens nunmehr wieder in die deutsche Verwaltung übergegangen und die Grenzlinie endgültig festgesetzt ist, bestehen solche Hindernisse nicht mehr. Gleichwohl haben es die Parteiführer, mit denen sich der Reichskanzler besprochen hat, nicht für zweckmäßig gehalten, schon jetzt den Wahltermin zu bestimmen. Diese Festsetzung kann also erst nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages erfolgen. Die Wahl des Reichspräsidenten kann also nicht schon im Herbst erfolgen, wie man bisher angenommen hatte, sondern frühestens im Dezember oder Januar, da natürlich nach Festsetzung des Termins eine angemessene Zeit für die Wahlvorbereitungen gelassen werden muß.

° **Die Erhöhung der Beamtengehälter,** die vom Reichstag nicht mehr beschlossen werden konnte, soll nach einer Erklärung des Reichsfinanzministers Dr. Hermes gegenüber den Fraktionsführern während der Vertagung des Reichstages durchgeführt werden im Einverständnis mit dem 8. Reichstagsausschuß, dem sogenannten Ueberwachungsausschuß, der den Reichstag während dessen Vertagung vertritt. Ueber das Ausmaß der in Aussicht genommenen Erhöhungen der Beamtenbezüge wird sich die Regierung erst in den am Sonnabend, dem 22., anberaumten Verhandlungen mit den Beamtenorganisationen äußern.

° **Austritt des Abg. Düringer aus der Deutschnationalen Fraktion.** Wie der „Vorwärts" mitteilt, hat Professor Düringer in einem Schreiben an den Reichspräsidenten seinen Austritt aus der Deutschnationalen Fraktion erklärt.

Kleine politische Nachrichten.

° **Köln.** Die rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Köln hat dem Oberbürgermeister Dr. Adenauer die Würde eines Doktor der Rechte ehrenhalber verliehen.

° **Neustadt (Gardt).** Der Stadtrat lehnte den kommunistischen Antrag ab, die dem Reichstagsabgeordneten Dr. Helfferich verliehenen Ehrenbürgerrechte zurückzuziehen und die von diesem der Stadt geschenkte Büste zurückzugeben.

Auslands-Rundschau.

Die fortdauernde Haager Konferenz.

+ Im Haag redet man weiter aneinander vorbei. Auf eine Einladung an die russische Delegation, sich zu einer Sitzung mit der Kommission für die Privateigentümer einzufinden, sind die Russen nicht gekommen. Statt ihrer traf ein Brief ein, der die Mitteilung enthielt, daß die russische Delegation nicht bereit sei, nur mit der Kommission für die Privateigentümer zusammenzukommen, umsomehr als man von vornherein von der russischen Abordnung eine Erklärung bestimmter Art verlange, während den anderen Parteien überhaupt keine Verpflichtungen auferlegt seien. Wenn es nicht möglich sei, eine Sitzung der vier Präsidenten abzuhalten, um gemeinsam eine Grundlage für weitere Verhandlungen zu finden, dann bleibe der russischen Delegation nichts weiter übrig, als um eine vollzählige Versammlung der Konferenz zu ersuchen, um die wesentlichen Linien für eine Grundlage einer Uebereinkunft zu beraten. Nach lebhafter Aussprache beschloß man, die drei nichtrussischen Kommissionen zu einer Sitzung zusammentreten zu lassen.

Die Durchführung des Wiesbadener Abkommens.

+ Im französischen Ministerrat berichtete Poincaré ausführlich über seine Besprechungen mit Dubois, dem Vorsitzenden der Reparationskommission. Besonders erörtert wurde das Wiesbadener Abkommen und der bekannte Plan des Ministers Le Trocquer, dessen Rechtmäßigkeit neben dem Wiesbadener Abkommen von der französischen Regierung auf Grund des Friedensvertrages trotz des Londoner Ultimatums ausdrücklich anerkannt wurde. Die französische Regierung ist ferner fest entschlossen, die schleunige Durchführung des Wiesbadener Abkommens von Deutschland mit allen Mitteln zu verlangen. Unentschieden ist nach wie vor noch die Zollfrage für die aus Deutschland kommenden Güter. Das Ministerium für die befreiten Gebiete vertritt hier bekanntlich einen anderen Standpunkt als die übrigen beteiligten Ressorts. Es soll aber diese Frage so rasch wie möglich geklärt werden.

Die polnische Krise.

+ In Warschau hielten die sechs Parteien der Rechten und des Zentrums eine Beratung über die politische Lage ab. Ein Kommuniqué der Rechtsparteien enthält die Feststellung, daß sie keineswegs beabsichtigen, eine Staatskrise zu verursachen und daß sie unabhängig von der Kabinettsbildung für eine Verständigung mit der Linken arbeiten. Korfanty hat die Verhandlungen mit den Ministern fortgesetzt. Es heißt, daß der Kriegsminister Sosnkowski und der Finanzminister in das Kabinett Korfanty eintreten würden. Dem gewesenen Außenminister Skirmunt wurde von Korfanty neuerdings das Ministerium des Aeußern angetragen. Er hat seine Entscheidung noch nicht bekanntgegeben.

* * *

+ **Prag.** Wie verlautet, wird Ministerpräsident Benesch im kommenden Jahre seinen Urlaub in Amerika verbringen und in Williamstone sozialpolitische Vorträge am dortigen Institut für Politik halten.

+ **London.** Die beiden Irländer Dunn und O'Sullivan wurde wegen Ermordung des Feldmarschalls Wilson zum Tode verurteilt.

Die Burg Saaleck,
in der sich die Rathenau-Mörder erschossen haben.

Das Drama von Burg Saaleck.

Das Ergebnis der Untersuchung.

Ueber die Vorgänge auf Burg Saaleck liegt eine Fülle zum Teil sich widersprechender Meldungen vor. Die Besichtigung der beiden Leichen ergab, daß besonders Kern zahlreiche erst halbverheilte Schrotschüsse an seinem Körper aufwies. Man führt dies darauf zurück, daß Kern und Fischer auf ihrer Flucht wahrscheinlich Nahrungsmittel gestohlen hatten und dabei überrascht und angeschossen wurden. Eine andere Meldung führt diese Schußspuren offenbar auf eine andere Ursache zurück. Danach stiegen Montag vormittag drei Kriminalbeamte und ein Gendarm durch drei Stockwerke die Treppe im Turm hinauf. Es rührte sich aber nichts. Als die Beamten wieder zurückgingen, hörten sie, wie die Tür eines Zimmers in der oberen Etage geöffnet wurde und Schritte die Treppe hinabkamen. Bei der Eigenart des Baues konnten sie nur die Beine der Herabkommenden sehen. Sie riefen „Hände hoch, herunterkommen!", worauf die beiden Verfolgten schußbereite Revolver zeigten. Die Beamten sprangen nun in einen toten Winkel, um sich vor etwaigen Schüssen zu sichern. Es wurde aber nicht geschossen. Die Flüchtigen verschwanden wieder nach oben und verschlossen wieder die Tür. Im Laufe des Montag nachmittag erschienen die Verbrecher dann wiederholt an den Fenstern der Burg. Es wurden von den Beamten Schüsse abgegeben und dabei scheint einer von den Flüchtigen, Kern, getroffen worden zu sein. Sein Kamerad Fischer hat anscheinend danach, als er keine Rettung mehr sah, Kern erschossen und sich dann selbst getötet. Sicheres kann über diese Vermutung der Behörde erst die Obduktion der Leichen ergeben. Geld hatten die beiden noch annähernd 3000 Mark bei sich. Fahrräder besaßen sie nicht mehr, wohl aber wurden acht Wegekarten über Norddeutschland bei ihnen vorgefunden, ebenso zwei Bierflaschen. Papiere hatten sie nicht bei sich. In zwei Paketen hatten sie zwei Anzüge und einen Ueberzieher bei sich.

Weitere Verhaftungen in Saaleck sind bisher nicht erfolgt, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß die Mörder in den nahegelegenen Orten Hilfsbereite Freunde hatten, die ihnen während der Zeit des dortigen Aufenthaltes beigestanden haben und vor allen Dingen eine Verbindung mit den Verschwörerkreisen aufrecht erhielten.

Burg Saaleck ist durch die Beamten der Berliner Polizei genau durchsucht worden, um festzustellen, ob Dr. Stein mit den Kreisen der Verschwörer in Verbindung stand. Von ihm wird noch bekannt, daß er seit wenigen Monaten in zweiter Ehe mit einer Leipziger Chemikerin verheiratet sein soll. Er ist der Verfasser einiger unaufgeführter Römerdramen. In letzter Zeit soll er sich auch sehr viel mit Theosophie beschäftigt haben.

Allerlei aus aller Welt.

* **Der neue Reichsaußenminister.** Einer der gefährlichsten sonderbaren Heiligen, die in der letzten Zeit ihr Unwesen im ganzen Reiche trieben und teils noch treiben, der „neue Heiland" Louis Häusser, hat vom Berliner Polizeigefängnis aus, wo er sich derzeit wegen seines gemeingefährlich gewordenen Unfugs befindet, an den Reichskanzler einen Brief gerichtet, mit dem er sich um den Posten des Außenministers bewirbt. Das hirnverbrannte Zeug hat folgenden Wortlaut:

„Lieber Freund und guat! — Landsmann! Ich bestätige den Inhalt meiner gestrigen Karten an den Reichspräsidenten, Reichstag, Reichskanzler! Mit Meiner Bewerbung um den Posten eines Außenministers ist es Mir ernst, sehr ernst!!! Im Reich ist kein Mann, der so viel Rückhalt in allen Volksschichten hat und so stark vom Volkswillen getragen ist! Im Ausland — — insonderheit Frankreich gegenüber ist Niemand so geeignet, die Interessen des Reiches zu vertreten, wie es Ich bin!! Wenn Sie mit mir reden, beweise Ich es prompt!"

* **Ueberfall auf einen rechtsstehenden Redakteur.** Der Chefredakteur der „Pommerschen Tagespost" in Stettin, Heerdegen, wurde auf der Rückkehr von seiner Redaktion gegen Mitternacht unmittelbar vor seiner Wohnung von einem ihm entgegenkommenden fremden Manne derart vor die Brust gestoßen, daß er die Treppe hinunterstürzte, mit einem Knöchelbruch und Fußknöchelbruch verletzt liegen blieb. Dem Unbekannten war es ein Leichtes, im Schutz der Nacht zu entkommen. Es fehlt noch jede Aufklärung.

* **Die deutschen Badegäste wehren sich.** Im Seebad Norddorf-Amrum richteten die deutschen Badegäste an die Inhaber der Hotels, Pensionen und Logierhäuser das durchaus verständliche und berechtigte Ersuchen, künftig solchen Ausländern, deren Staaten im Kriege gegen Deutschland gestanden haben oder deutsches Gebiet besetzt halten, den Aufenthalt auf der Insel zu versagen. Der berechtigte Unwille der deutschen Badegäste über die Ueberhandnahme der ausländischen Besucher ist umso größer, als viele deutsche Aufnahmegesuche wegen Ueberfüllung abgewiesen wurden.

* **Ein furchtbares Ehedrama** hat sich in Essen zugetragen. Die Frau eines Oberpostsekretärs, die in ständiger Furcht lebte, wie verschiedene ihrer Familienmitglieder dem Irrsinn zu verfallen, hatte ihren Mann schon seit langem gedrängt, sie zu erschießen, um sie vor diesem Schicksal der geistigen Umnachtung zu bewahren. Als die Frau mit ihren Bitten immer dringender und flehentlicher wurde, schoß ihr der Mann in seiner Verzweiflung eine Kugel in den Kopf, dann brachte er sich selbst zwei Schüsse in den Kopf bei. Der Arzt konnte nur noch den Tod des Oberpostsekretärs feststellen; die Frau wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo sie jedoch einige Stunden nach der Tat gleichfalls gestorben ist.

* **Die Explosionen in Groden und Zweedorf.** Auch bei den jüngsten Explosionen, die sich in Groden und in Zweedorf ereigneten, scheinen die Explosionshalle in auffallend großer Entfernung gehört worden zu sein. Die deutsche Seewarte in Hamburg beabsichtigt deshalb die Schallausbreitung zu untersuchen und bittet alle, die die Detonation gehört haben, um briefliche Mitteilung, welche Zeit und Ort der Beobachtung und alle näheren Umstände, wie Stärke der Detonation, Richtung, als der sie zu kommen schien usw. enthält. Da die beiden Explosionsherde an der Unterelbe liegen, kommen Beobachtungen in Betracht aus ganz Nordwestdeutschland bis zur holländischen Grenze, dem Harz, Berlin, Mecklenburg und hinauf bis zur dänischen Grenze, Beobachtungen von den Nordseeinseln und solche von Schiffen auf der Nordsee.

* **Aushebung einer Falschmünzerwerkstatt.** Durch einen Zufall entdeckte die Frankfurter Polizei eine Falschmünzerwerkstatt, in der vor allem Zehntausendmarkscheine hergestellt werden sollten. Die Entdeckung gelang dadurch, daß in einer Bockenheimer Farbenfabrik ein Herr eine bestimmte Farbensorte verlangte und dabei den Namen eines Mannes angab, der zufällig einem im Geschäft anwesenden anderen Herrn bekannt war. Dieser erklärte dem Fremden, daß es völlig ausgeschlossen sei, daß der Genannte Verwendung für die Farbe haben könnte. Man benachrichtigte die Polizei, die den Fremden verhaftete. Auf dem Polizeirevier legte dieser ein volles Geständnis ab. Es war der Malermeister Baumbach, der sich in einem unter dem eigentlichen Kellergewölbe liegenden Raum eine Werkstätte zur Herstellung falscher Zehntausendmarkscheine eingerichtet hatte. Mehrere hundert Bogen sogenannter Grunddrucke waren schon fertiggestellt. Bevor diese Scheine überhaupt in den Verkehr gekommen sind, werden sie also jetzt schon nachgemacht.

* **Vom Posten erschossen.** In der Prager staatlichen Munitionsfabrik wurde der Leiter, General Hama, von einem Wachtposten erschossen, weil er trotz Anrufes nicht stehen blieb, als in der Nacht das elektrische Licht verlöschte und der General, der im Arbeitszimmer geweilt hatte, vor das Munitionsgebäude trat.

* **6000—10 000 Kronen** werden in den Tiroler Gasthöfen für Unterkunft und Verpflegung gefordert. Aber nicht etwa für den Monat oder für die Woche, sondern für den Tag. So tief ist die Krone herunter, denn 6000—10 000 Kronen sind nur 120—200 Mk. Sommerreisende müssen in diesem Jahre beachten, daß häufig ein Unterschied zwischen Pension und voller Pension gemacht wird. Pension ist nur Verpflegung, und erst volle Pension Unterkunft und Verpflegung. Früher war der Ausdruck „Pension" für beides gültig.

= **Das Defizit der Eisenbahn.** Der Abschluß des ordentlichen Haushalts der Reichsbahnverwaltung für das Rechnungsjahr 1921, der jetzt vorliegt, ergibt einen Fehlbetrag von 6,9 Milliarden, das ist gegenüber dem Haushaltsansatz eine Verbesserung um 3,9 Milliarden und gegen den Fehlbetrag von 1920 eine Verbesserung um 8,7 Milliarden Mark.

Die Spandauer Militärakten.

Ein Konflikt mit General Nollet.

Vor etwa dreiviertel Jahren sah ein französischer Kontrolloffizier bei der Besichtigung eines Spandauer Archives Akten einer früheren deutschen Abnahmekommission, die bei einer Heeresgutfabrik tätig war. Der Offizier verlangte, eine Durchsicht der Akten vornehmen zu dürfen, da er glaubte, sie könnten bei der Aufstellung der von General Nollet verlangten Statistik über das gesamte nach dem Waffenstillstand im Besitze deutscher Stellen befindliche Kriegsmaterial von Nutzen sein. Der Offizier wollte am nächsten Tage wiederkommen und bat, die Akten bis dahin aufzuheben. Der deutsche Offizier, der ihn führte, sagte dies zu. Inzwischen hatte aber das Reichsschatzministerium eine Untersuchung über den bekannten Fall Rockstroh werke eingeleitet, brauchte auch jene Spandauer Akten und forderte sie an, so daß der Kontrolloffizier am folgenden Tage sie nicht erhalten konnte.

In diesem bedauerlichen Zusammentreffen erblickte die Kontrollkommission den Versuch, die Akten ihrer Prüfung zu entziehen. An diesen Versuch hat man von deutscher Seite nicht gedacht. Die Akten werden nunmehr von deutscher Seite genau daraufhin geprüft, ob sie Material für die von General Nollet gewünschte Statistik enthalten, und alles derartige Material steht zu seiner Verfügung. Dies wurde General Nollet mitgeteilt, er besteht jedoch auf Herausgabe der Akten. Bei der Behandlung der Angelegenheit herrscht auf französischer Seite offenbar wieder das Bestreben, Beweismaterial für den angeblichen bösen Willen Deutschlands zu konstruieren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192207257/fragment/page=0003

Frankfurt a. M., 22. Juli. 1,5 Millionen in Wechseln verschwunden. Vor einigen Wochen stellte die Metallwarenfabrik Altheimer, Speyer und Co., Gärtnerweg, elf Wechsel, und zwar zwei zu je 200000 Mark, vier zu je 150000 Mark und fünf zu je 100000 Mark per 11. September 1922 auf die Firma Gebr. Arnhold, Dresden, aus und girierte die Wechsel der Dresdenes Bank. Die Wechsel sind sämtlich verschwunden. Bei der Polizei ist Anzeige erstattet.

Frankfurt a. M., 21. August. (Der Tod in der Badewanne.) Auf eine eigenartige Weise ist hier ein junges Ehepaar ums Leben gekommen. Beide Eheleute wurden im Badezimmer tot aufgefunden. Die Todesursache konnte anfangs nicht bestimmt festgestellt werden. Erst die Untersuchung ergab, daß man es mit einem höchst seltenen Fall der Tötung durch Elektrizität zu tun hatte. Eine Fachkommission stellte folgendes fest: Die in der Wanne befindliche Frau wollte beim Heraussteigen eine elektrische, allerdings unvorschriftsmäßige Stehlampe beiseite setzen, berührte so mit der nassen Hand das Metall der Lampe auf breiter Fläche. Der Körper im Wasser stand auf großer Fläche durch das Wasser in Verbindung mit der Zinkbadewanne, die wiederum durch eine zufällig auf der Wanne aufliegendes Bleirohr direkte Verbindung zur Wasserleitung (Erde.) hatte. Der Mann wollte seiner Frau behilflich sein und griff nach der Lampe, die am Boden stand. Er schaltete sich also in den Stromweg ein. Verbrennungen in der Handfläche der Frau und an ihren Körper, sowie Verbrennungen an den Fingerspitzen des Mannes beweisen die Richtigkeit des geschilderten Vorganges. Die Einwirkung des elektrischen Stromes war infolge des absolut geschlossenen Stromkreises so stark, daß zwei Menschenleben durch eine Reihe unglücklicher Zufälle vernichtet wurden.

— Wie man es nicht machen darf! Ein komisches Mißgeschick wiederfuhr jüngst einem Holzsucher bei Rohsdorf im Böhmerwalde. Nach längerem Suchen war es ihm gelungen, einen gewaltigen Stamm ausfindig zu machen, dessen Stamm von unten bis weit hinauf dürre Aeste hatte und somit einen hübschen Haufen Holz zu geben versprach. Behende schwang er sich auf die ersten Aeste und sägte nun munter drauf los, aber so, daß er immer die Aeste unter sich absägte. So stieg er von Ast zu Ast, immer höher, und jedesmal sausten die dürren Aeste krachend die Tiefe. Erst als er sich schon 10 Meter hoch verstiegen hatte, wurde ihm zu seinem Schrecken klar, daß er sich den Weg zur Tiefe selbst „abgesägt" hatte, denn er war nicht imstande, den starken Stamm mit seinen Händen zu umfassen, um daran herunterzurutschen. Da saß er nun auf seinen hohen luftigen Sitze mitten im Walde mutterseelenallein. Er schrie aus Leibeskräften um Hilfe. Endlich kam ein Mann, der ihm aber auch nicht sofort helfen, sondern nur Hilfe holen konnte. Eine Leiter befreite dann endlich nach sechzehnstündigem Aufenthalte den Mann aus seiner unerfreulichen Lage.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 25. Juli, abends 1/2 9 Uhr in der Propstei: Bibelstunde. Propst Meyer.

✚ Bruchleidende ✚

gleich welcher Art und Größe Ihre Leiden sind, besuchen Sie meinen Vertreter, der Ihnen mein, gleich einer schützenden Hand von unten nach oben wirkendes, Tag und Nacht tragbares, gesetzlich geschütztes, auf seine Länge und Druckwirkung selbst einstellbares

Universal-Bruchband

vorzeigen und Bestellungen auf dieses, sowohl als auf sämtliche Artikel der Sanitätsbranche entgegennehmen wird am:

Mittwoch, den 2. August, morgens von 9—2½ in Kemberg, Hotel Palmbaum und
Mittwoch, den 2. August, mittags von 4¾—7 und Donnerstag, den 3. August, morgens von 7—9 in Wittenberg, Hotel zum Klosterhof.

Außerdem stehen Muster für Maß- und Spezialarbeit zur Verfügung in:

Urinhalter für **Bettnässer** Tag und Nacht tragbar
Kothalter f. Operierte u. Darmkranke
Geradehalter

Leibbinden nach Wunsch u jed. Leiden
Vorfallbinden
Krampfadern-Strümpfe
Korsetts nach Maß und Wunsch.

Ueber 25000 Stück mit glänzendem Erfolge im Gebrauch
Kataloge für sanitäre Artikel usw. auf Wunsch kostenlos.

Ph. Steuer Sohn, Konstanz (Baden), Wessenbergstr. 15/17
Telephon 515. / **Spezialfabrik** sanitärer Artikel und Bandager.

Schafe und Lämmer

stehen vom Dienstag früh an zum Verkauf
Ewald Ballmann.

Spielkarten sind wieder vorrätig bei **Richard Arnold**

Kleesaaten
Grassaaten, Luzerne
Wicken, Erbsen, Seradella
Knietsch (Spörgel)
Lupinen, Buchweizen
weisse Herbstrüben etc.
Gemüse- und Blumensämereien

Carl Traub - Wittenberg
Samenhandlung und Seilerwaren
Coswigerstr. 11 Fernruf 189

Anfertigung von Lichtpausen

jeder Art schnellstens

Lichtpauspapiere in eigener Anstalt ausprobiert Ia Qualität in versch. Breiten u. Stärken

Technische Zeichen-Artikel

Elektrische Lichtpaus-Anstalt Erich Fischer, Wittenberg
Collegienstraße 7 — Fernsprecher 806

Der eigene Arzt im Viehstalle

ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch

Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen

besitzt. Die Ober- und Stabsveterinäre Dr. Magerl und Dr. Geibel sowie der Pflanzenfachverständige Dr. Gehrmann geben in dem soeben in dritter neubearbeiteter Auflage herausgegebenen Werke alle Krankheitsanzeichen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstande zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit 130 Abbildungen und 3 farbigen, zerlegbaren Modellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet und 360 Seiten stark. Die

Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig.

Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unentbehrliche Buch

an unsere Leser für nur 30,00 M.

abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Es hat schon manchem Viehbesitzer hunderte von Mark an Schaden erspart und ist von Praktikern klar und leicht verständlich geschrieben. Schönstes Geschenk für jeden Landwirt und Siedler. Vorrätig in der Geschäftsstelle

des General-Anzeiger.

In- und Ausländer

suchen sofort Grundbesitz, gleich welcher Art, auch Hotel, Wirtschaft, Mühle, Fabrik oder Landwirtschaft, evtl. Beteiligung. Besitzangeb. erb. u. Va. 4875 **Heinr. Eisler, Hamburg 3.**

Weiche mit
Henko
die
Wäsche
ein!

Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda; altbewährt für Wäsche und Hausputz.
Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

1 Glucke m. Küken
1 gebr. Kinderwagen
1 Sportliegewagen
zu verkaufen. Wo, zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Einen Wurf stramme
Ferkel
gute Fresser, hat preiswert abzugeben **Kreuzstraße 19b.**

13 junge Enten
neue Kartoffeln
verkauft **O. Harnisch.**

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuck, Gold u. unechten Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten und Stiftzähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Pötzsch
Röstkaffee
empfiehlt **Ww. W. Becker**

Sauerkirschen
kauft jeden Posten
O. Harnisch.

Ich habe meine Praxis in
Wittenberg, Clausstraße
wieder aufgenommen. Bin jedoch in meiner Privatwohnung:
Kemberg, Burgstraße 13
Fernsprecher: Kemberg Nr. 55
stets zu erreichen.
Dr. med. vet. H. J. Schmitz, prakt. Tierarzt.

Bis zur Wiederherstellung meiner Gesundheit sehe ich mich genötigt, bis auf Weiteres mit meiner Praxis
auszusetzen.
Uchtenhagen, prakt. Homöopath.

Achtung!
Kaufe jeden Posten
Heidelbeeren
Fritz Becker.

Sauerkirschen
Johannisbeeren
kauft jeden Posten
C. Mengewein.

Kaufe jeden Posten
Kirschen und Beerenobst
und zahle höchste Preise
Karl Pannier.
Ferner zu verkaufen
neue Speisekartoffeln

Kartoffeln
Mais
Maisschlempe
Roggenkleie
Grießkleie
Leinmehl
Kainit
40% Kali
habe vom Lager abzugeben
C. Mengewein.

Rheumatische Beschwerden:
Dr. Reiser RHEUMASAN
Schmerzstillend
Frage den Arzt

Klein-Seifenfabrikation im Hause
richten wir ein. Dauernde u. sichere Existenz ohne Kapital, besondere Räume und Berufsaufgabe nicht nötig. Auskunft kostenlos. Rückporto erwünscht.
Chemische Fabrik Heinrich, Zeitz-Aylsdorf.

Heute frisch eingetroffen:
ff. englische Fettbücklinge
hochfeine echte Lachsheringe
pa. geräuch. Seelachs
Ia. ger. Schellfisch
pa. Speisekartoffeln
P. Miertzschke, Burgstr. 36.

Oel- u. Wasserfarben
streichfertige Fußboden-Lackfarben
Bleiweiss in Oel
Zinkweiss Deckweiss
Ia. Schlemmkreide — Gyps
Bernsteinlack Politurlack
Ia. Lacke
für Innen- u. Außenanstrich
Terpentinöl, rein — Sikkativ
Maurer- und Malerleim
Pa. Carbolineum
Alle Sorten Pinsel
Nägel in jeder Länge
Rohrnägel — Pappnägel
empfiehlt billigst
J. G. Glaubig

Motor-Benzin
ist wieder eingetroffen bei
Ww. W. Becker.

Bürger-Verein
Dienstag im „Hotel zur Post"
Versammlung
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rathausumbau.
3. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

200 Mk. Belohnung
erhält derjenige, welcher mir die Personen, die mir aus meiner Schonung das Gras herausschneiden, so nachweist, daß ihre gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.
Fr. Pannier, Rotta.

Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold :-: Kemberg (Bez. Halle a./Saale — Fernsprecher Nr. 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192207257/fragment/page=0004